SCHAFFHAUSER ORATORIENCHOR

# TUTTI

## Informationen aus dem Chorleben

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, CH-8201 Schaffhausen 13. Jahr, Nr. 29, Sept. 2007

in der Kartause Ittingen

## *Verdi – und nachher?*

*Liebe Sängerinnen und Sänger*

*Einmal mehr stehen wir im Endspurt vor einer Aufführung. Wir sind auf sehr gutem Weg, dem Publikum mit dem Verdi-Requiem ein eindrückliches Konzerterlebnis zu bieten. Eine Aufführung von diesem Format ist momentan – dessen sind wir uns wohl alle bewusst – nur möglich dank der Zusammenarbeit mit dem Fricktaler Kammerchor.*

*Die Fricktaler bringen eine grosse Musikalität auf hohem Niveau mit, haben ein sehr ausgewogenes Stimmenverhältnis, kurz: Es ist ein Glücksfall, dass Urs Stäuble nicht nur unser Dirigent, sondern auch der Dirigent des Fricktaler Kammerchores ist und dass dieser Chor auch bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten. Beim Verdi-Requiem ist das Zusammenspannen ein Geben und Nehmen, denn dieses Werk braucht eine grosse Anzahl Mitsänger.*

*Und doch, ein kleines bisschen Bedauern mischt sich gelegentlich in die Freude über die gute Zusammenarbeit: Ist es nicht eigentlich schade, dass wir für grosse Werke auf Unterstützung angewiesen sind? Sollten wir nicht alles daransetzen, dass unser Chor wieder in die Situation kommt, dass er es sich leisten kann, mit anderen Chören zusammenarbeiten zu wollen, statt zu müssen? Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin wohl die Letzte, die sich gegen eine Zusammenarbeit wehren würde, aber es täte unserem Selbstvertrauen doch bestimmt gut, wenn wir etwas weniger darauf angewiesen wären. Und das kann für uns nur heissen: Wir müssen an der Qualität* ***und*** *an der Quantität des Chores arbeiten.*

*Was wir für die* ***Qualität*** *brauchen, ist das Engagement jeder Sängerin und jedes Sängers, die Bereitschaft, sich jede Woche während zweieinhalb Stunden ausschliesslich auf die Chorprobe zu konzentrieren, zu Hause einzelne Stellen anzuschauen und sich auch gelegentlich mit etwas Selbstkritik zuzuhören.*

*Was wir für die* ***Quantität*** *brauchen, sind mehr Männerstimmen, mehr sichere hohe Soprane.*

*Beides geht uns alle an.* ***Helfen Sie mit!***

*Jacqueline Preisig*

Unser Auftraggeber für das Verdi-Requiem, MCS-Präsident Heini Stamm, ist momentan einer unserer fleissigsten Sänger. Um mit uns zusammen das Verdi-Requiem aufzuführen und dabei den Intentionen unseres Dirigenten hundertprozentig folgen zu können, versäumt Heini Stamm möglichst keine unserer Chorproben. Vielen Dank für den Auftrag und deinen Einsatz, Heini!

**2. MCS-Konzert**

Sonntag, 11. November 2007
17.00 Uhr, St. Johann

**Schaffhauser Oratorienchor**
**Fricktaler Kammerchor**
**Württembergische Philharmonie**

Urs Stäuble, Dirigent
Amanda Mace, Sopran
Ruth Sandhoff, Mezzosopran
Rolf Romei, Tenor
Ante Jerkunica, Bass

# Verdi: Messa da Requiem

Sie haben es bestimmt bemerkt, unser Vizedirigent Gesuè Barbera singt beim Verdi-Requiem nicht mit. Damit wir trotzdem vor den Orchesterproben und vor dem Konzert die Gelegenheit haben, uns unter Anleitung eines Fachmanns gründlich einzusingen, wird ein Fricktaler Sänger diese Aufgabe übernehmen, nämlich Edy Binggeli, Musiklehrer aus Lenzburg.

# Das Dreibundtreffen 2007

Ausgerechnet auf den Sommerferienbeginn war es angesagt, auf den ersten Sonntag der Schaffhauser Schulferien! Nun, der Anteil derjenigen Sängerinnen und Sänger, die Kinder im Schulalter haben und gleich am ersten Ferientag verreisen, würde nicht allzu gross sein, hofften wir.
Und überhaupt, Dreibund – was ist das schon wieder? Ach ja, so eine uralte Tradition der alten Männerchörler. Brauchts denn das heute noch? Ich kenn ja doch niemanden. Doch, das letzte Mal in Hallau, da wars schon lustig, aber …

Allen Zweifeln, aller Skepsis zum Trotz meldeten sich schliesslich rund 40 Prozent unserer Aktivmitglieder zum Dreibundtreffen an. Kein schlechter Anteil für einen rein geselligen Anlass. Und so fuhren die Sängerinnen und Sänger am Sonntagvormittag teils einzeln, teils in Fahrgemeinschaften zur nahe gelegenen Kartause Ittingen, wohin die Stadtsänger Winterthur eingeladen hatten.

Und da fing es auch schon auf dem Parkplatz an. Da drüben, das sind Konstanzer, die habe ich schon mehrmals gesehen – aber die Namen??? Zum Glück ging es in dieser Beziehung allen ungefähr gleich, sodass sich niemand wegen seiner Gedächtnislücken zu blamieren brauchte. Besonders beliebt als Gesprächspartner waren die Sängerinnen und Sänger aus Konstanz, denn sie trugen Namenschilder.

Alle waren guter Laune, ausser Petrus, wie es schien, denn er empfing uns gleich mit einem Wolkenbruch und sorgte dafür, dass sich alle zu Kaffee und Gipfeli ins Kellerhaus drängten, wo uns die Stadtsänger unter der Leitung ihres Dirigenten Ueli Vollenweider mit ein paar Liedern herzlich begrüssten.

Weiter gings zum nächsten Programmpunkt, immer genau beobachtet vom Winterthurer Hoffotografen.

Unterteilt in fünf Gruppen wurden wir – der Regen hatte inzwischen wieder aufgehört – anschliessend auf äusserst sympathische und kompetente Weise durch die Geschichte der Kartäuser im Allgemeinen und des Klosters Ittingen im Speziellen geführt, bevor uns im Klosterkeller das Mittagessen erwartete. Und bestimmt jeder hat auf dieser Führung noch etwas Neues erfahren, auch jene, die meinten, die Kartause gut zu kennen.

Dem Wunsch des Gastgebers, des Winterthurer Stadtsängerpräsidenten Ueli Seiler, sich doch bitte nicht chorweise, sondern «gemischt» an den grossen Tischen zu platzieren, wurde erfreulicherweise sehr gut Folge geleistet, sodass sich in fünf Jahren, beim nächsten Dreibundtreffen bestimmt einige sagen werden: «Dieses Gesicht habe ich doch schon mal gesehen … Ach ja, das ist ja …»

Den im Anschluss an das Mittagessen geplanten Gang zum Rosengarten verdarb uns Petrus leider mit anhaltendem Regen. Die Stadtsänger liessen uns deswegen aber nicht im Regen stehen.

Nachdem die Organisation eines offenen Singens den Winterthurern im Vorfeld etliche Probleme bereitet hatte – sie konnten dank der Flexibilität von Wolfgang Mettler, seines Zeichens Dirigent des Sinfonischen Chores Konstanz, souverän gemeistert werden –, trafen wir uns

Während des Essens wurde rundum viel geredet, wurden Erinnerungen ausgetauscht, machte man die (beruhigende?) Erfahrung, dass die grundsätzlichen Freuden und Leiden wohl in den meisten Vereinen ungefähr dieselben sind und dass eben alle nur mit Wasser kochen.

wiederum im Kellerhaus, im Trockenen, um gemeinsam ein paar Lieder zu singen. Und da kam dann so richtig zum Vorschein, wozu eine Chorfreundschaft fähig sein kann. Alle Anwesenden manövrierten sich mit viel Eifer, Können, Spass und Musikalität durch die Tücken der vorgesehenen Musikstücke.

Für Aussenstehende mag es wohl nicht ganz perfekt geklungen haben, aber Spass hat es auf jeden Fall gemacht, man kam sich durch die Musik sofort viel näher, und da und dort fragte sich wohl

der eine oder andere, wie es wohl wäre, wenn man mal zusammen etwas Musikalisches planen würde.

Diejenigen Sängerinnen und Sänger, die dabei waren, haben den Tag bestimmt genossen und werden sich zum nächsten Treffen eifrig anmelden und «Unwissende» zu motivieren versuchen, wenn es wieder heisst: Das Dreibundtreffen steht auf dem Programm, es lädt der Sinfonische Chor Konstanz ein.

Und wer weiss, vielleicht treffen sich beim nächsten Mal dann drei gemischte Chöre, ist doch bei den Stadtsängern Winterthur – ein Männerchor – und ihrem «zugewandten» Konzertchor – ein Frauenchor – eine uns nicht ganz unbekannte Entwicklung zu beobachten.

Wie ging es Ihnen nach dem Treffen? Ich jedenfalls sang noch tagelang vor mich her: «Schuwi duaaaaa, schuwi duap, da da da, schuwi dua schuwi duwi da, dau wau wau wau», na ja, oder so ähnlich.

An dieser Stelle sei dem einladenden Chor, den Stadtsängern Winterthur, nochmals herzlich für die Einladung und die gute Organisation gedankt.

Die treibenden Kräfte bei den Stadtsängern waren dabei der Präsident Ueli Seiler,

der Sekretär und Vizepräsident Hansruedi Lamparter sowie der Vizedirigent Werner Kamberger.

Herzlichen Dank! Es hat Spass gemacht.

## Ein trauriger Nachtrag

Keine zwei Wochen nach dem Dreibundtreffen erreichte uns die traurige Nachricht: Werner Kamberger ist am 17. Juli 2007 infolge Herzversagens plötzlich verstorben.

Werner Kamberger war während 30 Jahren ein engagierter und guter 2. Bass bei den Stadtsängern Winterthur. 15 Jahre amtete er als Vizepräsident, seit über 25 Jahren war er Teil der Musikkommission. Zudem vertrat er seit 1997 den Dirigenten Ueli Vollenweider bei dessen Abwesenheit, und die Stadtsänger-Nachrichten redigierte er während 12 Jahren.

Vor allem früher durften wir Werner Kamberger auch gelegentlich als Gast an unseren Karfreitagskonzerten begrüssen. Und seit 1999 waren er und seine Frau Passivmitglieder des Schaffhauser Oratorienchors.

In Anerkennung seiner grossen Verdienste für den Chor verliehen ihm die Stadtsänger 1997 die Ehrenmitgliedschaft. Die Stadtsänger Winterthur haben mit Werner Kamberger einen begeisterten und begeisterungsfähigen Chorsänger verloren.

# Der Trost steht über dem Schrecken

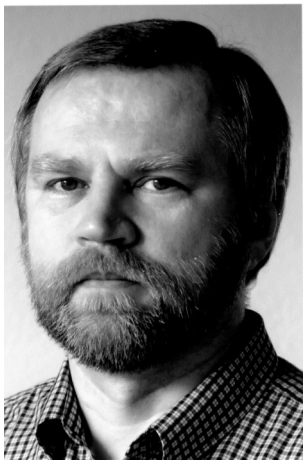
**Das Karfreitagskonzert des Schaffhauser Oratorienchors und der Baden-Württembergischen Sinfoniker unter Dirigent Urs Stäuble bot mit Gabriel Faurés Requiem ein beeindruckendes Werk aus der französischen Spätromantik.**

Für die meisten Konzertbesucher war der Abend ein eher unbekanntes Wagnis, haben doch die Musiker der neueren französischen Kompositionsschule im deutschsprachigen Raum (noch) wenig Fuss gefasst. Mit Trauermusik aus der französischen Spätromantik und der russischen Moderne öffnete der Oratorienchor mit zwei hervorragenden Gesangssolisten und den Baden-Württembergischen Sinfonikern den Zuhörern schon an der ersten Aufführung im St. Johann am Gründonnerstag Herz und Ohr für eine aparte Aufführung abseits ausgetretener Konzertpfade. Einleitend erklang das Jugendwerk von Gabriel Fauré «Le Cantique de Jean Racine», dessen drei Textstrophen der Dichter aus dem lateinischen Brevier ins Französische übersetzt hatte, ein Bittgesang an Christus, den Erlöser. Peter Leu an der grossen Orgel stand dem Chorleiter Urs Stäuble als einfühlsamer Begleiter zur Seite. Weit gespannte, getragene Chorpassagen mit dynamischen Abstufungen und Höhepunkten über einem geschmeidig figurierten Orgelsatz machten den Reiz des Stückes aus, wobei die zahlenmässig überlegenen Frauenstimmen den Klang zum Erblühen brachten. Ganz anderer Art waren die Ausschnitte aus Dmitri Schostakowitschs karger, düsterer Sinfonie Nr. 14, einem beklemmenden Tongemälde über das Sterben.
Die hoch qualifizierte Schweizer Sopranistin Andrea Lang und der fundamentale Bass Grzegorz Rózycki wussten das Werk zu gestalten, dass es unter die Haut ging. Urs Stäuble traf den Nerv der Musik mit seiner intensiven Darstellung von trostloser Leere und Verlorenheit, zerbrochener Harmonie, stockenden Abbrüchen und verzweifelten Aufschreien, von schauerlichen Bildern abgründiger, makabrer Ironie. Dem Vorhergegangenen stellte das Requiem von Fauré tröstliche Elemente gegenüber, eine versöhnliche, in sich ruhende Vertonung, die den Trost über die dramatischen Schrecken des Jüngsten Gerichts stellt.
Alles fügt sich ein in den fliessenden Strom des Gesangs ohne die üblichen Kontraste von Ruhe oder drohender Erregtheit, langsam oder schnell, Licht oder Schatten. Dies machte es dem Hörer nicht unbedingt einfach, sich der meditativen Stimmung hinzugeben, ohne zu ermüden. Stäuble erwies sich jedoch als kluger Architekt der grossen Form, erzielte wirkungsvoll grosse Steigerungen und Höhepunkte und gliederte mit seiner differenzierten dynamischen Gestaltung das uferlose melodische Gewoge der dahinfliessenden Musik. Sein Dirigat setzte auch hier kaum darauf, die weiten gesanglichen Bögen zu stützen und zu spannen, wodurch ihm die latent vorhandene Tendenz zu hängender Intonation im Chor zu schaffen machte. Glanzlichter setzte die Sopranistin mit ihrem warm strömenden, innigen Melos sowie das voll klingende, ausgewogene Timbre des Bass-Solisten; Höhepunkte im Chor wie zum Beispiel die «Dies illa»-Stelle, die sauber gemeisterten weichen, harmonischen Wendungen wie im «Lux aeterna» oder das zarte, wahrlich paradiesische Schlussbild liessen aufhorchen und berührten. Zu weiteren Farben trugen sowohl das aufmerksam agierende Orchester mit majestätischen Blechbläsern und Harfe als auch die Orgel bei.

*Gisela Zweifel-Fehlmann,*
*SN vom 7. April 2007*

---

## Unsere Solistin und Solisten des Karfreitagskonzerts 2007


Grzegorz Rózycki, Bass

Andrea Lang, Sopran

Peter Leu, Orgel

# Bilder zum KK07

*Mit grossem Vergnügen habe ich mit Begleitung das diesjährige Karfreitagskonzert genossen. Wie schon seit Jahren hat es mich vortrefflich auf ein verlängertes Wochenende im Tessin eingestimmt. Die Titelauswahl war mutig und die Diskussionen nach dem Konzert haben bewiesen, dass neben der Freude auch das Nachdenken in konstruktivem Sinn angeregt wurde. Und dies ist schliesslich die Essenz eines wertvollen Kulturlebens, das die Veranstaltenden ehrt und die Stadt bereichert.*

*Dem Oratorienchor bleibe deshalb auch ausserhalb der Auftritte ein erspriessliches Vereinsleben erhalten, wie es aus den Berichten unzweifelhaft hervor geht.*

*Stadtrat Thomas Feurer, Kulturreferent*

*Der wieder wunderschön gestaltete Gästetisch*

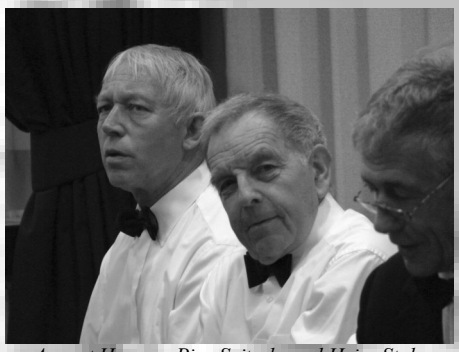
*Gut gelaunt ans Konzert schreitet Daniel Hongler*

*Sehen fesch aus: die Herren Paul Hänny, Hannes Feurer und Felix Derksen*

*Da fehlt doch noch was am Outfit von Walter Honegger!*

*Orchesterprobe*

*Bitte locker bleiben, Jacqueline Preisig, Therese Isenring, Ursula Schöttle und Anita Hahn*



*August Hermes, Pius Seiterle und Heinz Stolz warten auf den Auftritt*

*Ja, Gesuè, geschafft und glücklich!*

*Der Dirigententisch an der Nachfeier*

# Vorstandsreise ins Appenzellerland

Wie jedes Jahr machte sich der Vorstand des Oratorienchor Schaffhausen auf Reisen, diesmal ging es ins Appenzellerland. Ich freute mich riesig, war ich doch das erste Mal mit dabei! Für uns war es eine gute Gelegenheit, einander etwas näher kennenzulernen.

*v. l. n. r.: Peter Wolf, Bea Regazzoni, Jacqueline Preisig, Hans Ruedi Schlatter, Rita Flück Hänzi*

Wir fuhren mit dem Zug von Schaffhausen Richtung Romanshorn, zuerst dem Rhein später dem Bodensee entlang und dann mit der nostalgischen Heidenbahn Richtung Heiden. Dort erwartete uns Hans Ruedi Schlatter, der unser Gepäck mit dem Auto mitgenommen hatte, damit wir etwas beweglicher reisen konnten.

Gestärkt von einem feinen Imbiss, genossen wir anschliessend eine Führung durch das Historische Ortsmuseum Heiden, wo wir viel Wissenswertes über das Dorf erfuhren. Das Ortsmuseum beheimatet eine der ältesten spielbaren barocken Hausorgeln der Schweiz. Das liess sich Bea natürlich nicht entgehen und spielte uns darauf etwas vor!

Nach dem Museum stand der Kirchenturm auf dem Programm, der aber zuerst noch erklommen werden musste. Ein wunderbarer Ausblick bot sich uns da oben; Heiden liegt auf einer Sonnenterrasse (810 m.ü.M.) hoch über dem Bodensee, eingebettet in die Hügellandschaft des Appenzeller Vorderlandes. Anschliessend ging's dann ab auf den Witzweg, Richtung Wolfhalden. Wandern und Witze lesen, das war sehr unterhaltsam und kurzweilig.

Beim Hotel angekommen, verabschiedete sich Hans Ruedi und machte sich auf den Heimweg. Leider konnte er nur einen Tag mit uns verbringen, «aber toll, bist du trotzdem gekommen!» Nach einem MEGA guten Nachtessen und geselligem Beisammensein neigte sich dieser erlebnisreiche Tag langsam dem Ende zu.

Bald nach dem reichhaltigen Frühstück nahmen wir den neuen Tag in Angriff. Unser neuer Chauffeur, Hans Messmer, chauffierte uns nach Landmark, wo wir uns eines fantastischen Ausblicks nach Deutschland und Österreich erfreuten, leider war es aber noch etwas neblig. Nun verabschiedete sich Urs von uns, da er am Nachmittag einen wichtigen Termin hatte. Auch Hans Messmer machte sich auf den Heimweg, glücklicherweise mit sämtlichem Gepäck von uns, vielen Dank!!

*Es grüssen Rita Flück Hänzi, Margrith Messmer, Bea Regazzoni*

Die restliche Schar wanderte in einer wunderschönen Gegend auf dem Suurugge nach Gäbris. Nach dem Mittagshalt ging's weiter nach Gais, wo wir dann leider das erste Mal den Regenschirm benötigten. Der Zug brachte uns anschliessend wieder nach Schaffhausen.

Es waren zwei erlebnisreiche Tage, die wir miteinander verbringen durften, diese waren wesentlich von der schönen Gegend, vom Wetter, von der Geselligkeit und natürlich von Margrits super Organisation geprägt, herzlichen Dank.

Rita Flück Hänzi

# Interview mit Rita Flück Hänzi

*(rk)* Rita hat mich für das Gespräch zu sich nach Hause in Neuhausen eingeladen. Dort sitzen wir nun draussen im Garten bei Kaffee und Guetsli.

**Rita Kempter:** Hier wohnst du also mit deiner Familie?

**RFH:** Ja, mit meinem Mann und drei Kindern.

**RK:** Du hast dich an der letzten GV für den Vorstand zur Verfügung gestellt. Was hat dich bewogen, da mitzutun?

**RFH:** Ich wurde angefragt, ob ich Interesse hätte, da mitzumachen. Und da mich Leitungsaufgaben generell interessieren und ich den Eindruck hatte, dass es zeitmässig drinliegen sollte, habe ich zugesagt.

**RK:** Welches sind deine Aufgaben im Vorstand?

**RFH:** Die Absenzenkontrolle, nachfragen, wenn Leute wegbleiben, Dispensierte informieren, neue Mitglieder, Geburtstage und Jubiläen betreuen.
Aber bei uns im Vorstand ist es nicht so, dass man nur das macht, was im Pflichtenheft steht. Zum Beispiel vor dem Konzert, da helfen alle mit. Da werden die Aufgaben, die dann zusätzlich anfallen, verteilt. Es braucht sehr viel Vorarbeit, bis am Konzert alles klappt.

**RK:** Ja, das glaub ich! Wie gross ist denn der Aufwand für den Vorstand?

**RFH:** Vorläufig ist er für mich noch nicht sehr gross. Es gibt sechs, sieben Sitzungen im Jahr, die Absenzen… Aber aufs Konzert hin wird sich das schon noch ändern. Dann werde auch ich Zusatzaufgaben bekommen. Natürlich kommt es auch immer drauf an, was man selber daraus macht. Man kann ja in jedem Job eine ruhige Kugel schieben, wenn man das will.

**RK:** Gefällt es dir im Vorstand?

**RFH:** Ja, bis jetzt schon. Ich finde es sehr spannend, hinter die Kulissen eines solchen Chores zu sehen. Bis anhin besuchte ich in die Chorproben, habe mitgesungen, bin wieder gegangen. Das war alles. Aber nun sehe ich dahinter, sehe, wie der ganze Apparat funktioniert, was es alles braucht, um so einen Verein zu betreiben. Speziell interessant finde ich die ganze Konzertorganisation, das Budget, wie das alles läuft. Das war der Grund, warum ich mit Freude zugesagt habe für den Vorstand, weil es mich interessierte dahinterzusehen.

**RK:** Und? Kannst du schon was verraten?

**RFH:** Da ich noch nicht lange dabei bin, habe ich noch nicht so viel gesehen. Es braucht Zeit, bis man den Durchblick hat. Aber es ist spannend, wie viel im Hintergrund gearbeitet wird, was man als normale Sängerin nicht mitbekommt.

**RK:** Du bist natürlich auch noch nicht so lange im Chor. Seit wann bist du überhaupt dabei?

**RFH:** Au … seit 2003 glaube ich.

**RK:** Wie bist du dazu gekommen?

**RFH:** Ich hatte einfach den Wunsch, mal zu singen, ich dachte, das würde mir gefallen. Ich erzählte es Gabi Greis, vom Sopran. Wir besuchten zusammen manches Jahr das Karfreitagskonzert. Das hat mir immer sehr gut gefallen. Und da Gabi eine begeisterte Sängerin ist, hat sie sich darum gekümmert, dass wir in den Chor eintreten konnten.

**RK:** Für dich war es also klar, dass es dieser Chor sein soll?

**RFH:** Nein. Klassische Musik, die Art von Werken, wie wir sie singen, war eigentlich lange Jahre nicht so meine Welt. Ich wollte einfach singen.

**RK:** Und vorher hast du nie gesungen, warst nie in einem Chor, nichts?

**RFH:** Für mich habe ich viel gesungen, das schon, im Auto zum Beispiel. Aber sonst hatte ich nie Gelegenheit dazu.

**RK:** Hast du ein Instrument gespielt?

**RFH:** Erst vor sechs Jahren habe ich mit Klavierspielen begonnen. Dabei habe ich auch die Noten kennengelernt. So kam ich zur Musik.

**RK:** Und wie kamst du zum Klavierspiel?

**RFH:** Durch die Kinder. Wir hatten früher zu Hause kein Instrument. Die Schwester spielte Gitarre, doch, aber das war alles. Irgendwann wollte meine älteste Tochter Klavier spielen. Wir haben ein Klavier angeschafft. Und so wurde auch mein Interesse geweckt. Inzwischen spielt auch die jüngere Tochter Klavier, und mein Sohn spielt Schlagzeug.

**RK:** Bist du noch dran?

**RFH:** Jein. Ich pausiere zurzeit im Unterricht. Ich spiele schon noch auf dem Klavier, aber für mich, eine Zeitlang nehme ich mal keine Stunden.

**RK:** Was hast du heute für eine Beziehung zur Musik?

**RFH:** Seit ich im Chor singe, merke ich, es tut mir schaurig gut. Mir gefällt's. Mittlerweile habe ich mich auch mit den Werken angefreundet. Für mich war dieser Musikstil erst fremd. In unserer Familie bin ich die Einzige, die klassische Musik hört oder eben solche Werke singt. Ich höre klassische Musik deshalb, wenn ich allein bin.

**RK:** Glaubst du, dass sich für dich etwas ändert mit der Vorstandsarbeit?

**RFH:** Bis jetzt war ich recht anonym im Chor, das hat mir noch gefallen. Ich bin schon kontaktfreudig und habe deshalb auch an Anlässen ausserhalb der Chorproben teilgenommen. Ich finde es schön, dort die Leute kennenzulernen. Man kommt bei so Anlässen wie beispielsweise dem Dreibundtreffen, dem Essen nach dem Konzert oder dem Singwochenende mit andern ins Gespräch, lernt sie besser kennen.

**RK:** Was gefällt die besonders an unserem Chor?

**RFH:** Sehr schön finde ich die vier Stimmen, dass wir ein gemischter Chor sind. Am Dreibundtreffen, da sangen die Winterthurer. Es war sehr schön. Aber es ist halt ein Männerchor. Ich ziehe den gemischten Chor vor.

**RK:** Seit rund vier Jahren bist du also dabei …

**RFH:** … ich habe viel erlebt in dieser Zeit. Innerhalb eines Jahres habe ich bei drei Dirigenten gesungen. Bei Herbert Deininger habe ich begonnen. Es war die Zeit, als es mega kriselte. Wir merkten nichts davon, weil wir neu waren. Ich habe ja auch nichts anderes gekannt. Als dann die Spannungen aufbrachen, war es heavy. Ich hatte das Gefühl, ich sei im falschen Film. Was mich störte damals, war das «Gschnörr». Die Unruhe, die ist mir aufgefallen, darüber habe ich mich gewundert.

**RK:** Das ist jetzt anders.

**RFH:** Das ist jetzt viel besser geworden. Klar, es ist manchmal etwas anstrengend, wenn man selbst längere Zeit nicht zum Singen kommt. Auch fällt es mir manchmal nicht leicht, zweieinhalb Stunden ruhigzusitzen, das ist für mich eine Herausforderung. Aber das ist kein Grund zu schwatzen.

**RK:** Es braucht schon Disziplin.

**RFH:** Ja, und es braucht auch Disziplin, jeden Donnerstag in die Probe zu kommen. Ich verpflichte mich sonst nicht so gerne. Aber es gefällt mir sehr gut im Chor, deshalb ist der Donnerstag für mich einfach reserviert, stur. Klar gibt es mal Kollisionen. In einer andern Organisation haben wir die Sitzungen auch am Donnerstag. Da muss ich dann halt mal fehlen.

**RK:** Du bist auch noch andernorts engagiert? Wo denn?

**RFH:** In der Kirchgemeinde Neuhausen. Da bin ich seit etwa drei Jahren im Kirchenstand, das ist das Verwaltungsorgan der Kirchgemeinde.

**RK:** Ist das etwas Ähnliches wie der Pfarreirat?

**RFH:** Nein, der Pfarreirat ist für die kirchlichen Aktivitäten zuständig. Da bin ich auch drin, von Amtes wegen.

**RK:** Du scheinst ja recht aktiv zu sein. Wo machst du sonst noch mit?

**RFH:** In der Schule war ich in der Elterngruppe und in JUBLA Neuhausen Elternvertreter. Ich war schon immer aktiv in Vereinen und Organisationen.

**RK:** Bist du hier aufgewachsen?

**RFH:** Nein, in Neuhausen wohne ich erst seit 15 Jahren. Ich bin in Bellach bei Solothurn aufgewachsen. Seit etwa zwanzig Jahren bin ich unterwegs. Erst war ich im Zürcher Oberland, dann im Entlebuch und jetzt eben in Neuhausen.

Ich habe immer noch enge Beziehungen zu Solothurn. Die ganze Verwandtschaft, auch Freunde sind

noch dort. Auch mein Mann ist von Solothurn. Natürlich haben wir uns auch hier einen Freundeskreis aufgebaut. Jetzt gefällt es uns gut in Neuhausen, und die Stadt Schaffhausen hat ja auch Ähnlichkeiten mit Solothurn.

**RK:** Wo hast du denn dort überall mitgemacht?

**RFH:** Ich habe in der Guggenmusik gespielt …

**RK:** … ach, dann hast du in deiner Jugend also doch auch schon Musik gemacht.

**RFH:** Stimmt. Daran habe ich jetzt gar nicht mehr gedacht. Ich habe Pauke gespielt in der Guggenmusik. Die Fasnacht vermisse ich schon, aber die Fasnacht hier in Schaffhausen ist mit der in Solothurn nicht zu vergleichen.

*Auf dem Randenturm: Rita, Peter und Hans Ruedi*

Ausserdem war ich sportlich aktiv: Ich war im Turnverein und bin Kajak gefahren auf der Aare.

**RK:** Treibst du immer noch Sport?

**RFH:** Nicht mehr so wie früher, aber ich bin immer in Bewegung. Mit der Familie gehe ich wandern, velofahren, skaten. Das Boot habe ich aber verkauft, auf dem Rhein fuhr ich nie mit dem Kajak. Aber ich bin gern draussen, betätige mich gern hier im Garten. Ich habe einen Gemüsegarten, das ist mein «Reich». Ich backe auch sehr gern, suche immer einen Grund dafür.

**RK:** Daher die feinen Guetsli!

**RFH:** Gartenarbeit und backen ist für mich ein Ausgleich zum anderen, «Trockeneren».

**RK:** Wie war das denn mit der Familie, hat sich das einfach so ergeben oder hast du dich bewusst dafür entschieden?

**RFH:** Ich habe mit dreissig eine Familie gegründet, und es war mir wichtig, dann auch für die Familie, für die Kinder da zu sein. Zuerst wollte ich aber etwas sehen vom Leben. Jetzt ist Familienzeit, und wenn die Kinder grösser sind, kommt wieder etwas Neues. Die Kinder gehen nun in die 5., 7. und 8. Klasse. Bald kommt die Berufswahl. Für mich ist es gut so.

**RK:** Wirst du dann wieder in deinem früheren Beruf arbeiten? Was hast du überhaupt gemacht vorher?

**RFH:** Ich war Psychiatrieschwester. Ich habe gern auf dem Beruf gearbeitet, und war am Schluss als Stationsleiterin tätig, das war spannend. Aber ich möchte nicht mehr dasselbe machen, sondern etwas Neues beginnen.

**RK:** Viel Glück dann. Aber hoffen wir, du bleibst dem Vorstand noch lange Zeit erhalten. Ich wünsche dir viel Freude dabei und danke dir herzlich fürs Interview.

## Lust auf Vorstandsreisen – und auf gute Zusammenarbeit?

In unserem Vereinsvorstand zeichnen sich mittelfristig personelle Änderungen ab. Wir möchten darauf vorbereitet sein, damit die Vereinsarbeit nicht unter Vakanzen leidet.

**Aus diesem Grund suchen wir Sängerinnen oder Sänger, die Freude daran hätten, in unserem Kreis mitzuarbeiten.**

Dabei sind wir nicht auf bestimmte Ämter, die neu zu besetzen wären, fixiert. Vielmehr sollen nach personellen Änderungen im Vorstand die Ressorts gemäss den individuellen Fähigkeiten und Neigungen neu verteilt werden.

Wir sind eine Gruppe engagierter Chorsängerinnen und -sänger, die sich auch privat gut verstehen und die sich auf neue Mitglieder freuen.

**Melden Sie sich unverbindlich bei der Präsidentin, Sie kann Ihnen Genaueres erzählen und Ihre konkreten Fragen beantworten.**

## *Nützliche Adressen*

**Vereinsanschrift:** Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, 8201 Schaffhausen
www.oratorienchor-sh.ch

Dirigent und musikalischer Leiter: **Urs Stäuble,** Kirchmattstr. 33, 5064 Wittnau, Tel. 062 871 78 82

Präsidentin: **Jacqueline Preisig,** Schützeweg 14, 8222 Beringen, Tel. 052 643 58 67, 079 327 87 66, praesidentin@oratorienchor-sh.ch

Sekretär: **Hans Ruedi Schlatter**, Schützeweg 8, 8222 Beringen, Tel. 052 685 10 25

Medien: **Peter Meier,** Fortenbach 237, 8262 Ramsen, Tel. 052 740 14 45

Mitgliederbetreuung: **Rita Flück Hänzi,** Säntisweg 10, 8212 Neuhausen, Tel. 052 672 83 78

Kassierin: **Beatrice Regazzoni,** Zürcherstrasse 111, 8245 Feuerthalen, Tel. 052 659 43 68

Konzertkassierin: **José van Loon,** Stettemerstr. 89, 8207 Schaffhausen, Tel. 052 643 55 97

Organisatorisches: **Margrith Messmer,** Hohberg 4a, 8207 Schaffhausen, Tel. 052 643 59 92

Geselliges: **Peter Wolf,** Oberdorf, 8508 Homburg, Tel. 052 763 22 81

## *Vorschau*

**Verdi-Singwochenende in Thayngen:**
27./28. Oktober 2007

**MCS-Konzert: Verdi-Requiem**
Sonntag, 11. November 2007, 17 Uhr; Orchester- und Generalproben: Freitag, 19 Uhr und Samstag, 18 Uhr.

**Jahresschluss:** Donnerstag, 20. Dezember

**Probensamstag:** 12. Januar 2008

**13. Generalversammlung:** Freitag, 15. Feb. 08

**Singwochenende:** 8./9. März 08

**Karfreitagskonzert 2008:**
**J. HAYDN:** Stabat Mater, Donnerstag, 20. März; Freitag, 21. März 2008

**Karfreitagskonzert 2009:**
**F. SCHUBERT:** As-Dur-Messe

**Bachfest 2009:**
**J. S. BACH:** Johannespassion

**IMPRESSUM**
Herausgeber: Schaffhauser Oratorienchor.
Redaktion: Peter Meier, Jacqueline Preisig.
Textbeiträge: Rita Flück Hänzi, Rita Kempter, Jacqueline Preisig.
Fotos: Peter Meier.
Auflage und Druck: 300 Exemplare
Gestaltung: Peter Meier, Jacqueline Preisig.
Produktion: Peter Meier.

© 2007 Schaffhauser Oratorienchor

## Aus anderen Chören … und so

### Bodensee Madrigalchor

**Anton Bruckner**: **Messe Nr. 23 in f-Moll**
**Locus iste**
**Ave Maria**

Freitag, 26. Oktober, 20:00 Uhr
Katholische Kirche Romanshorn
Samstag, 27. Oktober, 20:00 Uhr
Frauenkirche Singen
Sonntag, 28. Oktober, 17:00 Uhr
St. Stefanskirche, Kreuzlingen-Emmishofen

Lucja Zarzycka, Sopran, Irène Friedli, Alt
Klaus Schneider, Tenor, Cheyne Davidson, Bass
Südwestdeutsche Philharmonie
**Leitung: Heinz Bucher**

## Aber ja doch! Wir waren auf dem Beringer Randenturm!

Eine vergnügte Gruppe aus dem Chor wanderte am 15. September bei schönstem Wetter zum Beringer Randenturm. Leider haben die restlichen Chormitglieder den Anschluss verpasst und konnten deshalb am fröhlichen Umtrunk nicht teilnehmen. Ein Trost bleibt ihnen: vielleicht haben sie nächstes Jahr mehr Glück und können sich zu diesem einmaligen Jahresereignis pünktlich am vereinbarten Startpunkt im Riet einfinden.

*v. l. n. r.: Peter Wolf, Hans Ruedi Schlatter, Theres Bächtold, Elsbeth Wipf, Rita Flück Hänzi, Jacqueline Preisig, Edith Nigg, Ruth Baumgartner (in Stv. von Peter Meier hinter der Kamera)*

### In eigener Sache

Möchten Sie am «TUTTI» mitarbeiten? Wissen Sie, wer unbedingt einmal interviewt werden sollte? Haben Sie eigene Beiträge, Ideen für neue Themen?
Ideen, Beiträge, Mitarbeit sind jederzeit herzlich willkommen! Wir bestehen wirklich nicht darauf, alles selbst zu machen.

Melden Sie sich bei den «TUTTI»-Redaktoren Peter Meier oder Jacqueline Preisig! Wir freuen uns auf Sie!